

Universitäts-angehörige zur Erklärung der Regierung der Sowjetunion

(Fortsetzung von Seite 1)

nerhalb der Seminargruppe. Nicht zuletzt sollte unser Beitrag in der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik liegen. Durch gute Ausbildungsergebnisse im GST- und Armoelager kann dieses verwirklicht werden.

Indem wir unsere Aufgaben erfolgreich erfüllen, beweisen wir, daß wir die richtigen Schlussfolgerungen aus der Regierungserklärung der UdSSR gezogen haben.

Student Herbert Lappo, Regelungstechnik 1/64, Fakultät für Elektrotechnik

Sicherlich haben viele die Erklärung der UdSSR über ihre Haltung zu Westdeutschland gelesen. Das genügt aber nicht. Wir müssen daraus für uns die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen: größtmögliche Anstrengungen zur Erreichung guter wissenschaftlicher Kenntnisse, gepaart mit einer eindeutigen Stellung zu unserem Staat. Das schließt grundsätzliche Gedanken von einer „einheitlichen deutschen Wissenschaft“ aus. Die Qualität unserer politischen Arbeit spiegelt sich in dem Niveau der Veranstaltungen des FDJ-Schuljahres und in den Gewi-Seminaren wider.

Meister im IVK stimmen mit Erklärung überein

Über die Erklärung der Regierung der Sowjetunion sprach mit seinen Kollegen der Meister der Werkstatt des Instituts für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrwesen Genosse Kurt Golde, Mitglied der Kreisleitung der SED der TU.

Die Kollegen der Werkstatt äußerten ihre Freude über die erneute Initiative der Regierung der Sowjetunion; denn, so stellten sie fest, in der Erklärung kommt deutlich das Bemühen zum Ausdruck, den Frieden in Europa zu erhalten, indem wiederholt allen Menschen über die Gefährlichkeit des aufkommenden Neofaschismus in Westdeutschland die Augen geöffnet werden.

Student Siegfried Wagner, Chemie, 5. Semester: Ich bin froh, in der DDR zu leben!

Vor 20 Jahren wurde das Potsdamer Abkommen unterzeichnet, in dem sich die Siegermächte verpflichteten, den deutschen Faschismus für immer zu vernichten und sein Wiederauftreten für immer zu verhindern.

Ich bin froh, in einem Staat, der DDR, zu leben, der den Faschismus für immer ausgerottet hat und der darum kämpft, daß nie wieder von deutschem Boden aus der Menschheit Unglück und Verderben drohen.

Aber es gibt heute noch einen anderen deutschen Staat, die Bundesrepublik, in der wieder eine neofaschistische Partei existiert, deren Abgeordnete bereits in zwei Landtagen vertreten sind. Vor und während dieser verhängnisvollen Entwicklung haben die Sowjetunion, die DDR und andere Staaten immer wieder gewarnt. Die Erklärung der Sowjetunion als einem Unterzeichner des Potsdamer Abkommens bringt ihre tiefe Besorgnis, aber auch ihre Warnung vor dieser Entwicklung zum Ausdruck. Sie mahnt gleichzeitig die anderen Siegerstaaten, ihren Pflichten, die sich aus dem Abkommen ergeben, endlich nachzukommen, um die Menschheit vor einem neuen 1933 zu bewahren.

Die Chemiker sind die schwarzen Schafe – so konnte man es jüngst allorts an der TU Dresden hören. Wie kam es dazu? Bemühen sich die Chemiestudenten weniger intensiv um gute fachliche und gesellschaftswissenschaftliche Leistungen als die Studenten anderer Fachrichtungen? Ist ihre FDJ-Arbeit schlechter? Zwei Studenten unseres fünften Semesters versagten. Sie waren nicht in der Lage, das im gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium erworbene – und oft von manchen für so überflüssig gehaltene – Wissen beim Lösen einer konkreten Aufgabe anzuwenden. Sie schrieben an westdeutsche Professoren Bittbriefe, deren würdiger Inhalt dem Ansehen der TU und damit unserer Republik Schaden zufügte.

Dieser Vorfall begann uns – leider zu spät – die Augen über unsere bisherige Arbeit zu öffnen. Tragen wir nicht selbst einen großen Teil der Schuld am Versagen unserer Kommilitonen, FDJ-Mitgliedern wie wir?

Wir mußten erkennen, daß wir als Kollektiv versagt hatten, ja, daß wir in den hinter uns liegenden zwei Studienjahren noch gar kein Kollektiv geworden waren. Scheinbare Einzelerfolge in der Arbeit hatten bisher stets ausgereicht, um unser Gemüt zu beruhigen; anschließend hatte die FDJ-Arbeit wieder für Wochen „Pause“. An die Stelle wirklichen Kollektivgeistes trat Kumpelei, und die Gruppenleitung wagte es kaum, Arbeitsaufträge zu erteilen. Doch jetzt konnten wir einfach nicht mehr an der Tatsache vorbei, daß es nicht ausreicht, sich allein um gute fachliche Leistungen zu bemühen und im Labor „vor sich hin zu kochen“.

Als künftige Naturwissenschaftler und Leiter von Kollektiven werden wir schon in etwa zwei Jahren neben fachlichen auch große gesellschaftliche Aufgaben zu lösen haben. Aber man kann sich nicht heute schon auf diese Aufgaben vorbereiten, wenn der Horizont nicht über den eigenen Laborplatz hinausreicht.

Auch heute „kocht“ noch jeder für sich allein, und „Leute mit Ellenbogen“ erzielen die größten Studienerfolge. Wer „im Plan“ ist, wird selbstzufrieden und bedauert allenfalls innerlich die Kommilitonen mit der roten Laterne. Wer geht schon den nächsten Schritt und bemüht sich um Unterstützung durch und für das Kollektiv? Durchschnittlich sieben Stunden anstrengender Laborarbeit je Tag neben Vorlesungen, Seminaren und Selbststudium sind natürlich kein Fapanstiel. Aber kann das eine Berechtigung dafür sein, im gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium an Chemiestudenten niedrigere Anforderungen zu stellen als an Studenten anderer Fachrichtungen? Doch zur Zeit der Philosophievorlesung trifft man im Hörsaal höchstens die Hälfte der Chemiestudenten des Semesters an, der Rest steht im Labor – und sieht zu, daß er seine Präparate unter Dach und Fach bringt. Das alles trägt doch gerade dazu bei, die Voraussetzungen für politische Fehler zu schaffen. Bei der späteren Arbeit in Betrieben und Instituten wird die Gesellschaft an das politische Auftreten der Chemiker zweifellos keine niedrigeren Maßstäbe anlegen als an das eines Physikers oder Ingenieurs, und das wäre wohl auch zuallerzuletzt in unserem Interesse.

In den zahlreichen Diskussionen, die wir in den letzten Wochen führten, tauchte in diesem Zusammenhang immer wieder ein für die Chemiestudenten spezifisches Problem auf, die Überbewertung der Laborarbeit, die sicher auch eine Ursache für viele Schwierigkeiten in der Bewußtseinsbildung darstellt.

Wir sind alle daran interessiert, daß unsere Ausbildung uns dazu befähigt, auf der Grundlage umfassender, moderner Kenntnisse erfolgreich bei der weiteren Entwicklung der Chemie in unserem Staat mitzuhelfen. Die Freie Deutsche Jugend ist dabei berechtigt und verpflichtet, ihre Vorschläge zur Erziehungskonzeption des Lehrkörpers darzulegen, die bisher in der Chemie fast immer über den Studenten hinweg und nicht mit ihm abgeschlossen wurde.

Zwei der Probleme, die uns drücken, möchten wir als Beispiele anführen:

Seminar zum Studium grundlegender Werke des Marxismus-Leninismus

W. I. Lenin: „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“

Thema 3: Die formierte Herrschaft als Form des Übergangs zur totalitären Macht des westdeutschen Imperialismus und Militarismus und zur Vorbereitung der Aggression

Schwerpunkte:

Was sind die grundlegenden Zielstellungen zur Errichtung einer formierten Herrschaft des westdeutschen Imperialismus

Literatur:

W. Ulbricht: Diskussionsrede auf der 14. Tagung des ZK der SED, in: „Neues Deutschland“ vom 16. Dezember 1966.

W. Ulbricht: Der Offene Brief des ZK der SED und die Antwort der SPD

Referat auf der 12. Tagung des ZK der SED, in: Der Offene Brief des ZK der SED und die Antwort der SPD, Referat des Genossen Walter Ulbricht – Stellungnahme des ZK der SED zum Meinungsaustausch zwischen SED und SPD, Dietz Verlag Berlin 1966, S. 5 bis 47.

A. Norden: Unsere Politik stützt sich auf den Willen des Volkes.

Diskussionsrede auf der 14. Tagung des ZK der SED, in: „Neues Deutschland“ vom 18. Dezember 1966.

Anleitung der Zirkelleiter am 13. März 1967, 16.30 Uhr, im Sitzungszimmer der SED-KL.

Was sich ändern muß:

Kocht jeder für sich allein?

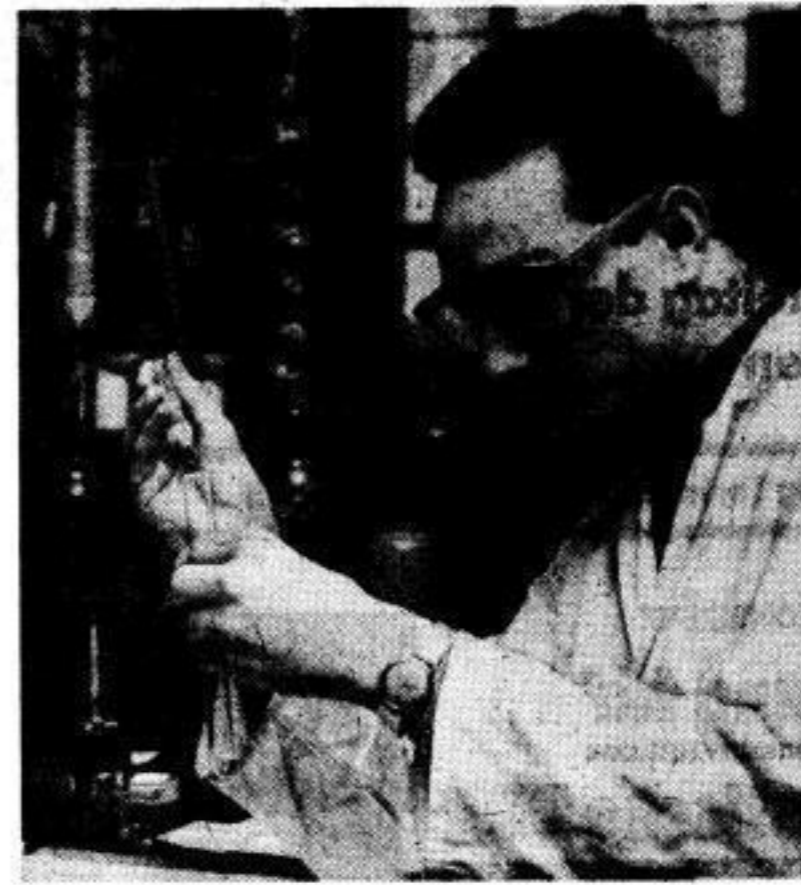
Chemiker wollen los vom alten Stiefel – Vorschläge der Schrittmacher an alle Gruppen

Von Genossen Dietmar Lohmann, FDJ-Sekretär, 5. Semester Chemie, SG 2

Unser Studium stellt an uns hohe Anforderungen, und wir müssen alle Kräfte anspannen. Doch sehr viele Aufgaben beanspruchen uns nur kräftemäßig – geistig sind wir unterfordert, und die Ergebnisse vieler „klassischer“ Pflichtaufgaben stehen oft in keinem Verhältnis zum Aufwand an Organisation und Zeit. Schließlich fehlen uns die hier angesetzte Kraft und Zeit, um uns mit den modernen Methoden im Hauptfach vertraut zu machen, mit den bisher oft sehr stiefmütterlich behandelten Nebenfächern, wie Mathematik und Physik, zu beschäftigen und das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium mit der Intensität zu betreiben, die von Studenten anderer Fachrichtungen verlangt wird.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, aus all dem bisher Dargelegten Schlussfolgerungen für unsere weitere Arbeit zu ziehen. Deshalb wenden wir uns mit folgenden Vorschlägen an unsere Kommilitonen:

In den letzten Wochen haben wir erkannt, daß nur von einer klaren Klassenposition aus auch die allerkleinsten politischen Tagesprobleme richtig gelöst werden können. Die FDJ-Leitung muß jetzt in Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper jedem Kommilitonen helfen, diese Position zu finden. Nur wenn wir hierauf alle Kräfte konzentrieren, werden wir auch zu einer neuen Qualität der Arbeit kommen. Dazu wird – neben dem Gewi-Studium – vor allem dem FDJ-Studienjahr eine wichtige Rolle zukommen. Wir müs-



Traditionsgemäß werden wir in der Ausbildung besonders auf Ergebnisse der amerikanischen und westdeutschen Chemie orientiert, wobei kaum zum Ausdruck kommt, daß es eine „gesamtdutsche Chemie“ nicht mehr geben kann und daß die Wissenschaft in der DDR nur dann eine sichere Perspektive hat, wenn sie mit der Sowjetwissenschaft zusammenarbeitet. Professor Harthe erklärte in seinem Diskussionsbeitrag auf dem 14. Plenum, daß die sowjetische Wissenschaft auch auf vielen Gebieten der Chemie gegenwärtig bereits die führende Stellung in der Welt einnimmt und weiter ausbaut. Die uns zugänglichen Informationen über Ergebnisse der sowjetischen Chemie sind gegenwärtig zweifellos noch nicht ausreichend.

Wir nehmen Kontakt mit Komsomolzen der chemotechnologischen Fakultät der Hochschule in Tjumen in der Sowjetunion auf. Diese Beziehung soll uns vor allem auch dazu dienen, Informationen über die Entwicklung der Chemie in der Sowjetunion aus erster Hand zu erhalten.

Wir bitten außerdem unsere Professoren, mehr als bisher in den Vorlesungen auf neueste Erkenntnisse der sowjetischen Chemie hinzuweisen.

Um unsere Solidarität mit dem heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk zu dokumentieren, führen wir einen Wochentdarbeitsinsatz durch, dessen Erlöse wir auf das Vietnamkonto einzahlen.

Wir bitten außerdem unsere Professoren, mehr als bisher in den Vorlesungen auf neueste Erkenntnisse der sowjetischen Chemie hinzuweisen.

Um unsere Solidarität mit dem heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk zu dokumentieren, führen wir einen Wochentdarbeitsinsatz durch, dessen Erlöse wir auf das Vietnamkonto einzahlen.

Wir bitten außerdem unsere Professoren, mehr als bisher in den Vorlesungen auf neueste Erkenntnisse der sowjetischen Chemie hinzuweisen.

Um unsere Solidarität mit dem heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk zu dokumentieren, führen wir einen Wochentdarbeitsinsatz durch, dessen Erlöse wir auf das Vietnamkonto einzahlen.

Wir bitten außerdem unsere Professoren, mehr als bisher in den Vorlesungen auf neueste Erkenntnisse der sowjetischen Chemie hinzuweisen.

Um unsere Solidarität mit dem heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk zu dokumentieren, führen wir einen Wochentdarbeitsinsatz durch, dessen Erlöse wir auf das Vietnamkonto einzahlen.

Wir bitten außerdem unsere Professoren, mehr als bisher in den Vorlesungen auf neueste Erkenntnisse der sowjetischen Chemie hinzuweisen.

Man könnte nun sagen, für uns sei das Studium ja fast schon „gelaufen“, warum sollten wir uns diese Sorgen noch machen, wenn wir von den Ergebnissen „sowieso nicht mehr profitieren“?

Einen schlechteren Dienst könnten wir den Studenten der nachfolgenden Studienjahre gar nicht leisten, wenn wir als FDJ-Mitglieder nicht den Mut und die Kraft aufbringen, Schrittmacher zu sein. Nur durch Zusammenarbeit der Kommilitonen aller Studienjahre mit dem Lehrkörper kann es gelingen, die Erziehung und Ausbildung der Chemiestudenten auf einen hohen Stand zu bringen, und nie waren die Voraussetzungen dafür so günstig wie in der Gegenwart.

Meinungen Für eine Wissenschaft, die dem Frieden dient!

In unserer Fachrichtung traten Meinungen auf, wie die einer „gesamtdutschen Chemie“ oder der „Gesamtheit der Wissenschaft“. Zielsetzterem Problem kann man aber sagen, daß die Wissenschaft, vor allem, sobald sie in die Praxis tritt, auf jeden Fall parteilich wird; denn jetzt steht die Frage, nutzt man einen Stoff als Giftgas oder als Schädlingsbekämpfungsmittel, und auch: wer verdient daran, also mit anderen Worten: „Wem nützt es?“

Daraus ist aber zu ersehen, daß man von jedem Wissenschaftler einen klaren Standpunkt erwarten muß. Da wir in der glücklichen Lage sind, in der DDR zu leben, wo die Machtfrage bereits zum Wohle des werktätigen Volkes gelöst ist, ist es unsere Pflicht als Studenten, die späterhin als Leiter von Kollektiven auftreten sollen, uns einen Klassenstandpunkt anzueignen, damit wir nicht nur passiv unsere Schuldigkeit tun, sondern bewußt und sicher an der weiteren Stärkung unserer Republik mitarbeiten können. Dazu ist aber ein gründliches Studium des Marxismus-Leninismus nötig, wozu wir im Fach Marxismus-Leninismus und im FDJ-Lehrjahr Gelegenheit haben. Nur mit diesen gründlichen Kenntnissen können wir später voll unsere Persönlichkeit entfalten. Wenn diese Erkenntnisse alle Studenten und auch dem wissenschaftlichen Personal klargeworden sind, sind wir um vieles vorwärts gekommen.

Günter Haase, Student, Ch V, 1.

Klarheit gewinnen

Die Aufgabe jedes Wissenschaftlers und Studenten, der ehrlich für Frieden und Fortschritt kämpft, ist es, unsere Republik auf allen Gebieten zu stärken. Nur das kann ein echter Maßstab für das Bemühen eines jeden von uns sein. Um das allen Kommilitonen klarzumachen, wollen wir, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Marxismus-Leninismus, im FDJ-Lehrjahr die Entwicklung der westdeutschen Chemiekonzerne mit dem Aufbau unserer sozialistischen Chemieindustrie an Hand konkreter Beispiele vergleichen und die dabei gewonnenen Erkenntnisse bei unserer künftigen Arbeit verwenden.

Wolfgang Sobek, Student, Ch V/1

Hinweise für das Partei- und FDJ-Lehrjahr

Zirkel zum Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band 6

Thema 3: Die entscheidenden Schritte der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung in der DDR.

Schwerpunkte:

1. Welches sind die wichtigsten Schritte der antifaschistisch-demokratischen Revolution in Staat, Wirtschaft und Kultur, und worin besteht ihre Bedeutung für die Gegenwart?

2. Warum standen all diese Maßnahmen im Zeichen der Sicherung des Friedens?

Literatur:

Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Bd. 6, Dietz Verlag Berlin 1966, Seiten 66 bis 90, 162 bis 177, 381 bis 383.

Anleitung der Zirkelleiter findet am 14. März 1967, 16.30 Uhr, im Sitzungszimmer der SED-KL statt.

Zirkel zum Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band 1

Thema 3: Die Entwicklung einer revolutionären Politik und Taktik für die deutsche Sozialdemokratie im Kampf gegen den preußisch-deutschen Militarismus in der Zeit des Sozialistengesetzes.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Zirkel zum Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band 6

Thema 3: Die entscheidenden Schritte der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung in der DDR.

Schwerpunkte:

1. Welches sind die wichtigsten Schritte der antifaschistisch-demokratischen Revolution in Staat, Wirtschaft und Kultur, und worin besteht ihre Bedeutung für die Gegenwart?

2. Warum standen all diese Maßnahmen im Zeichen der Sicherung des Friedens?

Literatur:

Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Bd. 6, Dietz Verlag Berlin 1966, Seiten 66 bis 90, 162 bis 177, 381 bis 383.

Anleitung der Zirkelleiter findet am 14. März 1967, 16.30 Uhr, im Sitzungszimmer der SED-KL statt.

Zirkel zum Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band 1

Thema 3: Die Entwicklung einer revolutionären Politik und Taktik für die deutsche Sozialdemokratie im Kampf gegen den preußisch-deutschen Militarismus in der Zeit des Sozialistengesetzes.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Achtung! FDJ-Lehrjahr!

Thema 3: Die entscheidenden Schritte der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung in der DDR.

Schwerpunkte:

1. Welches sind die wichtigsten Schritte der antifaschistisch-demokratischen Revolution in Staat, Wirtschaft und Kultur, und worin besteht ihre Bedeutung für die Gegenwart?

2. Warum standen all diese Maßnahmen im Zeichen der Sicherung des Friedens?

Literatur:

Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Bd. 6, Dietz Verlag Berlin 1966, Seiten 66 bis 90, 162 bis 177, 381 bis 383.

Anleitung der Zirkelleiter findet am 14. März 1967, 16.30 Uhr, im Sitzungszimmer der SED-KL statt.

Redaktionsschluss für die Nr. 4/67 der „UZ“ ist am Freitag, dem 17. Februar 1967

Die Schulung unserer Kandidaten (Teil 2) findet am 24. und 25. Februar 1967 statt. Den Kandidaten geht ein entsprechender Ablauf- und Themenplan zu.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Die Zirkelleiter für diesen Zirkel holen sich die Seminarhinweise in der SED-KL, Zimmer 114, ab.

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktionskollektiv, Redaktion: 1007 Dresden, Helmholzstraße 6, Telefon: Elwa 463, ZF 51 91 und 26 52, Verantwortlicher Redakteur: Thomas Griebel, Redakteur: Hannelore Murawski, Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Für unverlangt eingesandte Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 33 beim Rat des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerverständigung, Dresden, Betriebsrat: Julian-Grimau-Allee (111/128).